

# Demenz und Einbezug der Angehörigen

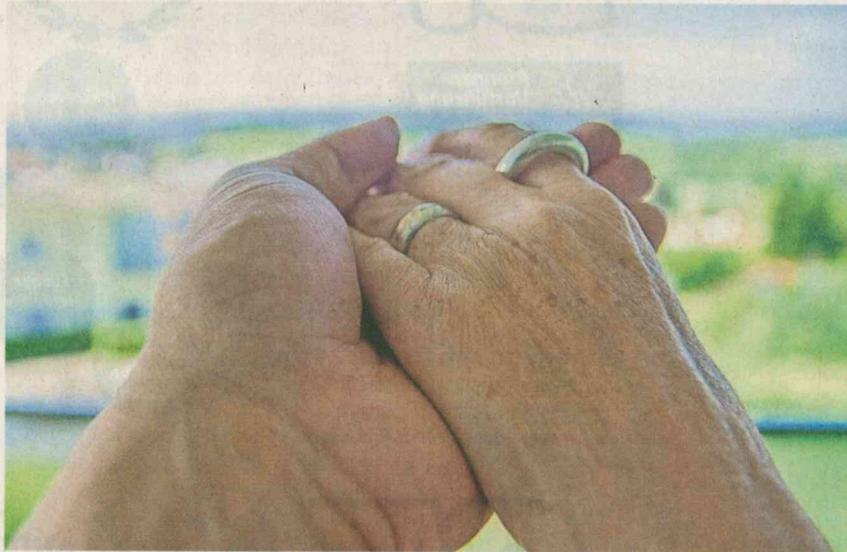
Christian Müller-Hergl referiert am 13. Februar, in Affoltern, im Haus zum Seewadel

**Ist Inklusion und Teilhabe notwendig oder unerreichbar? Im letzten Teil der Trilogie «gestern heute morgen» referiert Christian Müller-Hergl am 13. Februar über Demenz und soziale Kontakte.**

«Demenz ist eine soziale Aufgabe», sagt Christian Müller-Hergl und ergänzt: «Wenn Angehörige die durch Demenz verursachten Veränderungen nicht verstehen, verschlimmern sie die Situation, da sie die Person kontrollieren oder sozial akzeptabel haben wollen. Diese Kontrollversuche kann die Person immer weniger nachvollziehen – mit dem Ergebnis einer Verschlimmerung von Verhalten, Stimmung und Erscheinung. Infolge dessen nimmt der Stress der Angehörigen zu, mit der Tendenz zur familiären Gewalt.»

## **Auf Fähigkeiten der Betroffenen konzentrieren**

In seinem Vortrag spricht er über die Notwendigkeit, Angehörige von Menschen mit Demenz zu informieren und dafür Sorge zu tragen, dass sie



Im besten Fall können Angehörige Demenzen die Hand reichen, ohne sich dabei aufzugeben. (Bild Salomon Schneider)

den Weg der demenziell veränderten Personen mitgehen und sich von den Bildern der Eltern oder des Partners ein Stück weit lösen können. «Es ist wichtig, sich auf die Fähigkeiten der Betroffenen zu konzentrieren und ihre Kompetenzen in den Vordergrund zu stellen. Zuweilen entsteht ein neues emotionales Band zwischen Demenzen und Angehörigen, wenn man sich

entschlossen hat, möglichst viel mit dem anderen gemeinsam zu tun, also weniger für ihn, sondern mit ihm zu leben», erläutert Christian Müller-Hergl. Bei Überforderung mit der Situation rät der Experte jedoch dazu, unbedingt Hilfe anzunehmen und die Pflege auf keinen Fall allein zu tragen. Es sei manchmal besser, wenn die Person mit Demenz an einem anderen

Ort lebe, an dem man sie in Ruhe besuchen und wieder Abstand nehmen kann: «Viel zu viele Angehörige nehmen es auf sich, trotz Widerstand, Ekel, Befremdung, die Pflege zu übernehmen. Dies ist ein falsch verstandenes Pflicht- und Ehrgefühl, tapfer, aber weitgehend sinnlos.»

## **Ein ausgewiesener Experte**

Der Referent arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Dialogzentrum Demenz an der Universität Witten-Herdecke in Deutschland. Er ist ausgebildeter Altenpfleger, diplomierter Theologe, Supervisor und DCM-Trainer. Als Lehrbeauftragter der Gerontopsychiatrie leitet er Lehrgänge für Pflegekräfte beim Careum Aarau sowie bei der Connexia in Bregenz in Österreich. Christian Müller-Hergl hat etliche Beiträge in Büchern und Zeitschriften sowie Monografien publiziert.

Im Anschluss an das Referat kann man den Abend bei Gesprächen und einem Apéro gemütlich ausklingen lassen. (*sals/pd.*)

Dienstag, 13. Februar, 18.30 bis 20.30 Uhr,  
Obere Seewadelstrasse 12, [www.seewadel.info](http://www.seewadel.info).